

Begriff, in den Krieg zu ziehen, als ihn eine Wittwe um Gerechtigkeit gegen den Mörder ihres Sohnes bittet; der Kaiser will das Gericht erst bis zu seiner Rückkehr verschieben, lässt sich jedoch dann durch die dringenden Bitten der Frau zu sofortiger Aburtheilung des Schuldigen bestimmen. Hiernach wäre also nur die Situation im allgemeinen eine entsprechende: Otto wie Trajan auf dem Kriegszuge von einer Frau um Gerechtigkeit gegen einen Uebelthäter angefleht. Aber neben der Trajanssage ist im 12. Jahrh. bekannt und im 13. mit derselben nachweislich verschmolzen eine aus Valerius Maximus herrührende Sage vom Könige und gerechten Richter Zaleukos¹, wonach die Uebelthat, welche die Wittwe klagt, die Vergewaltigung ihrer einzigen Tochter durch den Sohn des Herrschers ist: hier haben wir das Motiv der Vergewaltigung, das in unserer Erzählung auftritt, nur mit der Veränderung, dass die Frau selber die Vergewaltigte ist, während der Uebelthäter, wie in der ursprünglichen Trajanssage, ein beliebiger Fremder bleibt, der sonst mit dem Kaiser nichts zu thun hat. Der Ausgang ist unserer Erzählung eigen: Otto vollzieht, wie oben erwähnt, das Gericht erst nach seiner Rückkehr, obwohl es von der Klägerin gar nicht mehr gewünscht wird; der Schluss der ursprünglichen Trajanssage, dass Papst Gregor der Grosse über die Gerechtigkeitsliebe des heidnischen Kaisers Thränen des Erbarmens vergossen und ihm durch seine Fürbitte das ewige Seelenheil gewonnen habe, musste selbstverständlich hinwegfallen. Unsere Erzählung erscheint meines Erachtens somit im ganzen als eine eigenartige Verarbeitung und Uebertragung von Motiven jener Trajan-Zaleukos-Sage, oder, wie wir kurz sagen dürfen, als eine Wandersage, die aus der Kombination jener zwei Sagen gebildet ist².

Die Erzählung vom Aufstande des Sohnes Otto's I. (Ann. Pal. S. 63, 26 ff.) beansprucht ein besonderes litterar-historisches Interesse, da sie ein wesentliches Glied in der Bildung der Sage von Herzog Ernst darstellt, was bisher nicht beachtet worden ist. Sie ist in die einheitliche Darstellung der italienischen Züge Otto's, wie schon erwähnt, eingeschaltet und steht in organischem Zu-

1) S. Massmann l. c. S. 755. 2) Die Uebertragung auf eine ganz andere Person und Zeit ist, wie in solchen Fällen so oft, erleichtert und vorbereitet dadurch, dass die Trajanssage sich von ihrer ursprünglichen individuellen und lokalen Bestimmtheit losgelöst hat: statt Trajans tritt schon in Versionen des 12. Jahrh. ganz unbestimmt 'quidam Romanorum rex' auf, s. Graf l. c. S. 26.